

räumige Handelsverbindungen aufgebaut, die er auch dazu gebrauchte, um Schwarzwälder Kirschwasser zu vertreiben und in ganz Europa bekannt zu machen.

Die Jahresproduktion erreichte – wie die Zahlen von 1850⁴³ verdeutlichen – einen beachtlichen Umfang. So erzeugte Anton André jährlich

- 400 Zentner weißes Harz, Schaum- und Beutelharz, Wert pro Zentner 8 bis 10 fl.
- 2000 Zentner gelbes Pech, Wert pro Zentner 7 fl. 8xer
- 1500 Zentner braunes Schusterpech, Wert pro Zentner 7 fl.
- 2500 Pfund Terpentin für Apotheker, Wert pro Pfund 8xer
- 5000 Pfund Terpentinöl, Wert pro Pfund 10xer
- 500 Zentner Kienruß, Wert pro Zentner 16 fl. 7xer
- 100 Zentner doppelt gebrannter Kienruß feinste Sorte für Druckerschwärze, Wert pro Zentner 35 fl.

Der doppelt gebrannte Kienruß wurde auch nach Paris und London geliefert. „Letzteres Fabrikat wird nur hier gefertigt“, wird bemerkt. In dieser Zeit war Renchtäler Ruß die Grundlage der Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftenkultur halb Europas. Keine Bibel, keine Werke Goethes ohne Oppenauer Ruß!

Den großen Bedarf an Harz konnte André nicht mehr allein aus heimischer Produktion decken – er bezog in erheblichem Maße Harz aus Amerika. Als Standortnachteil sowohl für den Rohstoffbezug als auch für den Versand der Produkte erwies sich freilich der fehlende Bahnanschluss. Die Firma musste auf der Achse ihren Warenverkehr bis zur Bahnstation Renchen abwickeln. Deshalb war Anton André auch einer der engagierten Vorkämpfer für den Bau der Renchtalbahn und Mitglied im Aufsichtsrat der 1874 gegründeten Eisenbahngesellschaft.⁴⁴ 1857 sah sich André gezwungen, eine eigene Sägemühle zu errichten. Die beiden vorhandenen Sägewerke waren nicht in der Lage, den Holzbedarf für die Verpackung zu liefern.⁴⁵ Da Harz und Ruß in hölzernen Tonnen versandt wurden, erfuhr das Gewerbe der Oppenauer Kübler einen Aufschwung.

Ähnlich erfolgreich war das Unternehmen von Christian Doll. Er stammte aus Ibach und ließ sich um 1840 im Rußloch in der „Wilden Rench“ nieder. Seit 1842 betrieb er neben der Harzverarbeitung auch eine Rußhütte.⁴⁶ Den benachbarten Bädern lieferte er das bei der Harzverarbeitung in den Kesseln zurückbleibende Harzwasser. Vor allem bei Hautkrankheiten war ein Bad in Harzwasser von heilsamer Wirkung. In der Notzeit vor und nach der Revolution 1848/49 gab Doll den Tagelöhnern Beschäftigung, indem er Heidelbeeren annahm und sie in seiner Brennerei ver-